

Ihm angenommen werden in der gleichen Weise, in der Sein Sohn, Unser Herr Jesus Christus, das menschengewordene Wort Gottes, aufsteigt und von Ihm angenommen wird. Wenn ich meine eigenen Worte spreche, habe ich diese Sicherheit nicht. Ich glaube nicht, daß man zum lieben Gott gehen und Ihm auf die Schulter klopfen kann: so, da bin ich. Ich glaube sicher, daß Er uns Sein Wort nicht umsonst gegeben hat, daß Christus nicht umsonst das Wort Gottes geworden ist und den Weg von unsrer menschlichen Erde aus zurück zum Vater gegangen ist. Ich glaube, daß das Wort Gottes für mich der Weg ist, auf dem ich aufsteigen und Gehör finden kann bei Gott. Darum spreche ich die Psalmen so gern, in jeder Situation, weil ich sicher bin, daß ich dann nicht mehr meine eigenen Worte rede, sondern darauf vertrauen kann, daß sie als Sprache der Kirche und Wort Gottes ihr Ziel erreichen werden. U. S.

OFFIZIUM: LAST ODER LUST

Eine Hilfe, die Psalmen gut und gern zu beten

Als Oda Schneider in ihrem Buch „Im Anfang war das Herz“ schrieb: „Um der Bräutlichkeit willen läßt die Kirche die Sehnsuchtslieder Davids nicht mehr von ihren Lippen bis ans Ende der Zeiten“ — konnte sie nicht ahnen, daß die Kirche offiziell ihr bald rechtgeben sollte. In dem neuesten Beitrag zur Liturgie- und Brevierreform Papst Johannes XXIII. sind wohl die Lesungen verkürzt, aber die Zahl der Psalmen blieb wie bisher. Brevier-, aber nicht Psalmenverkürzung! Kein Gottesdienst, keine Messe und kein Offizium ohne Psalmen! Warum?

Die jungfräulich-bräutliche Kirche hält sich während der Nacht dieses Lebens, da sie den Bräutigam erwartet, wach für sein Kommen, sie hält „Vigil“, Nachtwache, durch ihre Lieder, die Psalmen. Die mütterliche Kirche erweckt dadurch in ihren Kindern, vorab in den Priestern und den gottgeweihten Jungfrauen den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, den Geist der Brautschafft, der Sehnsucht. Ihr Ruf ist das Maranatha der Urkirche (1 Kor. 16, 22). „Selig nicht nur die geladen sind zur Hochzeit des Lammes“ (Offb. 19, 9), sondern auch die, die wachend und betend, ja singend IHM entgegengehen. Nicht nur trotz, sondern wegen der Arbeit, damit ihnen in der Arbeit nicht wie im geschäftigen Müßiggang der Glaubensgeist, die Adventhoffnung und die bräutliche Liebe einschlafe oder gar abhanden komme, und sie so mit erloschenen Lampen hören müßten: „Ich kenne euch nicht“ — ohne IHN sehen zu dürfen.

Was ist der Braut eigentlich eine Last!? Die Arbeit oder das Offizium? Manchmal beides, wenn nicht nur der Leib, sondern auch die Seele müde geworden ist, weil die Lampe, die Leuchte, erloschen ist. Denn „die Liebe ermüdet nicht“, sie wandelt Last in Lust.

Was aber erweckt die Liebe? Was anders als Liebe selbst, das Wort der Liebe!

Wo steht dieses Wort der Liebe? Wer hört es? Es stammt vom „Geist der Brautschafft“, dem Heiligen Geist, und steht in den Psalmen und wird gehört und beantwortet von der „Braut des Wortes“! Schwestern, die das Offizium in ihrer Muttersprache beten, haben folgende beglückende Erfahrung machen dürfen: während es ihnen früher, als sie es in einer ihnen fremden, einer „toten“ Sprache „absolvierten“ und oft nur Pflicht, manchmal auch Last war und nur mit größter Anstrengung erfüllt werden konnte, wurde es ihnen jetzt zum Bedürfnis, zur Freude, zur Erquickung, zur Nahrung ihrer Liebe. Warum? Warum lebt die bräutliche Liebe, die Sehnsucht und Freude im Gebet immer wieder neu auf? Weil die Braut vom Schauen und Hören des „Wortes“, ihres Bräutigams lebt. Weil sie kosten darf die Seligkeit des Hörens, davon Maria, die jungfräulich-bräutliche Mutter des ewigen Wortes, voll war, weil sie nicht nur Magd und Martha in Arbeit und Pflichterfüllung zu sein braucht, sondern auch Maria sein darf. Für sie hat ER den „besseren Teil“ erwählt, weil sie unter dem Vielerlei der Besorgung dem „einen Notwendigen“ den Vorzug gab — wenigstens mit ihrem Herzen. Ihr Herz gehört auch bei der Arbeit in Schul- und Krankendienst dem Bräutigam, wie das Herz des Bräutigams — des Seelsorgers — unter allen Umständen der Braut gehört.

Ein großes Geheimnis wird vom Heiligen Geist im Psalm 44 offenbart, das Geheimnis der Brautschafft. Wer es fassen kann, der fasse es: „Höre, Tochter, und schau und neig dein Ohr!“ Hören und schauen ist im Bereiche der Heiligen Schrift eins. Ja, hier wird das Hören zum Schauen, denn hier spricht Gott, und Gottes Wort ist Licht, das innere Auge erleuchtend. Wer sein Ohr neigt, um zu hören, in den ergießt sich das Licht des uns zu Herzen sprechenden Gottes und er erschließt unsere Herzensaugen, daß sie in seinem Wort IHN als die urgründige Liebe, die urreine Wirklichkeit und Wahrheit und zugleich als unser Leben und Heil schauen.

Jesus, der Bräutigam der Kirche, sagt: „Selig, die sehen, was ihr seht“ und „wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Gemeint sind Auge und Ohr des Herzens, erleuchtet durch die Geistesgaben des Verstandes und der Einsicht. Der Mensch im Leib wird durch die Sinne nicht nur abgelenkt von IHM, sondern kann auch hingelenkt werden zu IHM. Einmal werden wir IHN ja auch schauen dürfen von Angesicht zu Angesicht mit den leiblichen Augen und hören seine Stimme mit leiblichen Ohren „zur Freude unseres Herzens“.

Eine Hilfe, mit unseren Augen zu schauen, was der Heilige Geist in den Psalmen zur bräutlichen Seele spricht, bietet Frau Basilia Gürth OSB. aus der Abtei St. Gabriel in Pertlstein, Steiermark, in ihren Psalmenbildern, so wie es ihr der Geist zu schauen gibt und ihre künstlerische Hand sie gestaltet hat. Vielen Schwestern, aber auch vielen Priestern und Laien, besonders Burschen und Mädchen aus der katholischen Jugendführung, wurden ihre Bilder, wie sie der Veritasverlag in Linz und der Christophorusverlag in Freiburg i. Br. in farbigen Dias geboten haben, ein inneres Erleben ganz eigener Art. Besonders wenn sie sie schauten in der Stille und Sammlung der Exerzitien, groß und leuchtend an der Wand. Das innere Auge ging ihnen dabei auf für Seine Schönheit und das Herz erwachte zu neuem Glauben, Hoffen und Lieben. Besonders wenn gleichzeitig auf Tonband die Psalmen erklangen und P. Hildebrand Fleischmann OSB. oder P. Maurus Neuhold OSB. aus der Abtei Seckau die Deutung dazu gaben. Nun gibt der Veritasverlag neun dieser Psalmenbilder im Bildchenformat, färbig, heraus. Auf der Rückseite finden sich die Schriftstellen vermerkt, die zur Betrachtung dieser Bilder helfen. Eine willkommene Weihnachtsgabe für viele! Betrachtung und Offiziumgebet bilden mit der heiligen Messe die Hauptquelle des geistlichen Lebens der Brautkirche. *** Linz/Donau

DIE OBEN GENANNTEN BILDER

von Frau Basilia Gürth OSB. sind eine wertvolle Hilfe, das Verständnis für das Psalmengebet zu vertiefen. Die Bilder sind in Form einer Farbdia-Serie, in Verbindung mit einem Tonbandvortrag von P. Maurus Neuhold OSB. zugänglich. Auch ein Textheft, auf dem die Vorträge und Gesänge aus dem Tonbild abgedruckt sind, wird mitgeliefert.

Neuerdings sind ein Teil dieser Bilder als Gebetbuchbildchen mit kurzen Betrachtungstexten von P. Maurus Neuhold erhältlich. Diese eignen sich besonders als Einlage in das Offizium, zur Betrachtung während des Betens.

Das Tonbild mit dem Titel „Ein Gang durch die Bilderwelt der Psalmen“ kostet DM/sfrs 91.—, ö. S 546.—. Der Preis für die Bildchen einzeln beträgt DM/sfr —.06, ö. S —.40; für 100 Stück DM/sfrs 6.—, ö. S 36.—; für 1000 Stück DM/sfrs 54.—, ö. S 320.—.

Bezugsquellennachweis: VERITAS, Linz, Österreich, Harrachstraße 5. Bildchenmuster werden gratis geliefert.

NB: Als Vorführgeräte für das Tonbild benötigen Sie ein Tonbandgerät und einen Diaprojektor.